

Bode, Eckhardt; Jannsen, Nils; Stolzenburg, Ulrich

Article

Wie stark strahlt die Industrierezession auf die Dienstleistungsbranchen aus?

IfW-Box, No. 2019.15

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Bode, Eckhardt; Jannsen, Nils; Stolzenburg, Ulrich (2019) : Wie stark strahlt die Industrierezession auf die Dienstleistungsbranchen aus?, IfW-Box, No. 2019.15, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/210642>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

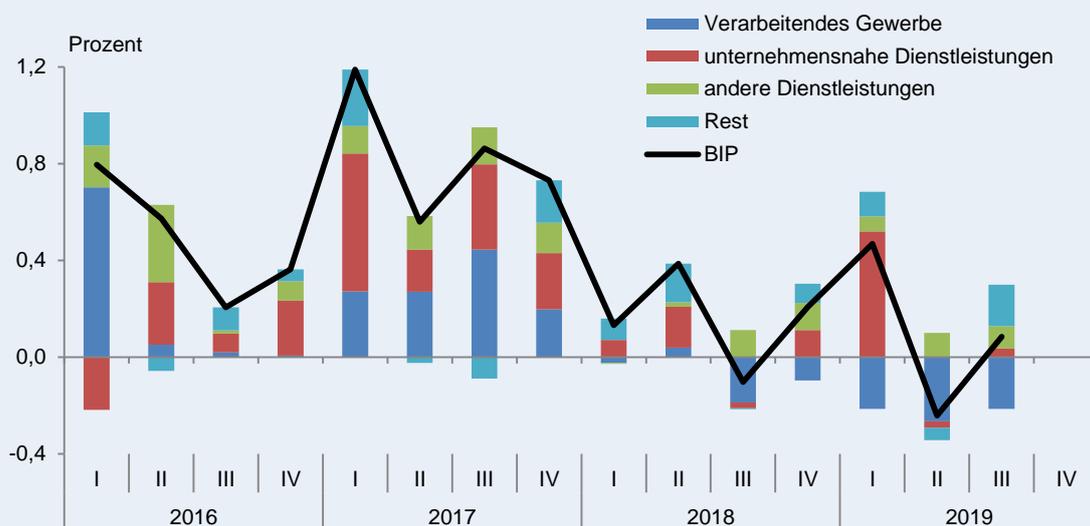
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wie stark strahlt die Industrierezession auf die Dienstleistungsbranchen aus?

Eckhardt Bode, Nils Jannsen und Ulrich Stolzenburg

Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe ist bereits seit fünf Quartalen rückläufig und in diesem Zeitraum um knapp 5 Prozent gesunken. Damit ging die konjunkturelle Abkühlung in Deutschland zu einem Gutteil vom Verarbeitenden Gewerbe aus. Freilich hat sich in diesem Zeitraum auch die Dynamik in den Dienstleistungsbranchen abgeschwächt: Insgesamt haben sie deutlich geringere Beiträge zum Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts als zuvor geleistet (Abbildung 1). Eine Ausnahme stellt lediglich das erste Quartal des laufenden Jahres dar, in dem hohe Einkommenszuwächse die Wertschöpfung in den Bereichen Handel, Verkehr und Gastgewerbe stimuliert hatten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit die Abschwächung im Verarbeitenden Gewerbe auf die Dienstleistungsbranchen ausgestrahlt hat und angesichts des deutlichen und persistenten Rückgangs der Bruttowertschöpfung dort noch mit weiteren dämpfenden Effekten in den kommenden Quartalen zu rechnen ist.

Abbildung 1:
Beiträge zum Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts 2016–2019



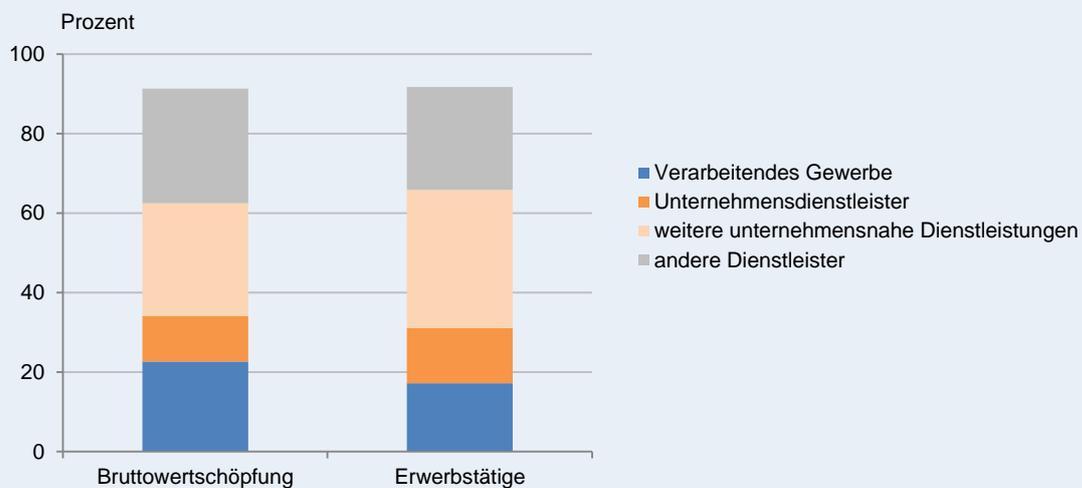
Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 1.3*; eigene Berechnungen.

Zu den Dienstleistungsbranchen, die besonders enge Lieferverflechtungen mit dem Verarbeitenden Gewerbe aufweisen, zählen die Unternehmensdienstleister (Wirtschaftszweige M bis N). Die weitere Definition von unternehmensnahen Dienstleistungen, wie sie beispielsweise von der OECD verwandt wird, bezieht zusätzlich die Bereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ (G bis I), „Information und Kommunikation“ (J), „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (K) und „Sonstige Dienstleister“ (R bis T) mit ein. Freilich sind die Branchen auch innerhalb dieser Wirtschaftszweige unterschiedlich eng mit dem Verarbeitenden Gewerbe verbunden. So umfasst der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ auch den Einzelhandel (G47), der wesentlich weniger stark von Produktionsschwankungen im Verarbeitenden Gewerbe beeinflusst wird als beispielsweise die Branche „Verkehr und Lagerei“ (H).

Die unternehmensnahen Dienstleistungen haben eine recht hohe Bedeutung für die deutsche Wirtschaft. Ihr Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2018 bei knapp 40 Prozent, wobei 11,5 Prozent auf die Unternehmensdienstleister und reichlich 28 Prozent auf die weiteren unternehmensnahen Dienstleister (unternehmensnahe Dienstleister ohne Unternehmensdienstleister) entfielen (Abbildung 2). Zudem beschäftigen sie knapp 50 Prozent der Erwerbstätigen (Unternehmensdienstleister: 14 Prozent).

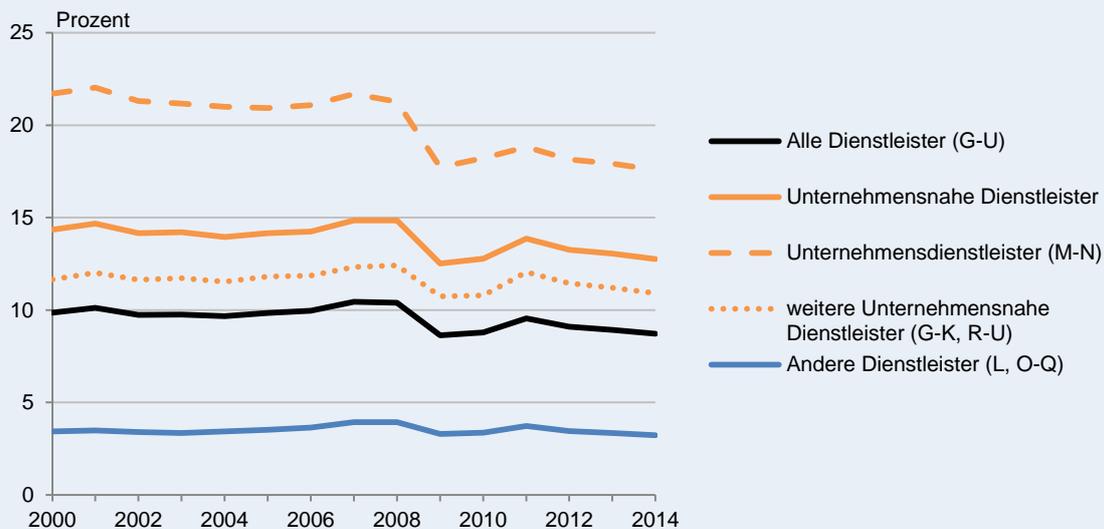
Die unternehmensnahen Dienstleister tragen nicht unerheblich zur Produktion im Verarbeitenden Gewerbe bei. Ausweislich der World Input-Output-Tabellen im Jahr 2014 – jüngere Daten liegen nicht vor – leisteten die inländischen unternehmensnahen Dienstleister für ein im Verarbeitenden Gewerbe hergestelltes Endprodukt einen Beitrag von rund 18 Prozent des Produktwerts. Dieser Beitrag umfasst sowohl die direkten Vorleistungslieferungen an das inländische Verarbeitende Gewerbe (z.B. Beratungsleistungen, Software, Transportdienste), als auch die indirekten Lieferungen, die über weitere nachgelagerte Produktionsstufen in anderen Wirtschaftszweigen oder Ländern letztlich in die Fertigprodukte des inländischen Verarbeitenden Gewerbes eingehen. Von diesen 18 Prozent stammten rund 7 Prozentpunkte von Unternehmensdienstleistern (M-N). Die anderen Dienstleistungsbranchen (Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit sowie Grundstücks- und Wohnungswesen) kamen dagegen nur auf einen Anteil von weniger als 5 Prozent. Rund 44 Prozent der Bruttowertschöpfung wurden innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes selbst geleistet, rund 30 Prozent über Zulieferungen aus dem Ausland.

Abbildung 2:
Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Dienstleistungsbereiche



Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 1.3*; eigene Berechnungen.

Abbildung 3:
Wertschöpfungslieferung an das Verarbeitende Gewerbe als Anteil an der eigenen Wertschöpfung 2000–2014



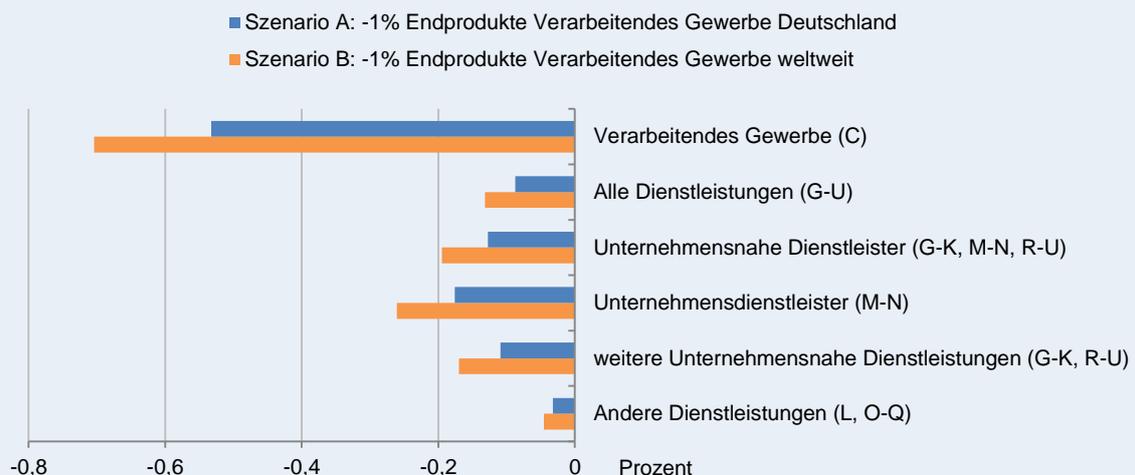
Quelle: WIOD; eigene Berechnungen.

Die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes als Abnehmer für die Dienstleistungsbranchen ergibt sich vor allem aus dem Anteil der eigenen Bruttowertschöpfung, die die Dienstleister für die Produktion von (direkten und indirekten) Vorleistungen für das Verarbeitende Gewerbe einsetzen. Bei den Unternehmensdienstleistern machten diese Vorleistungen im Jahr 2014 knapp 18 Prozent ihrer Bruttowertschöpfung aus; bei den weiteren unternehmensnahen Dienstleistern 11 Prozent (Abbildung 3). Während der Anteil bei den Unternehmensdienstleistern aufgrund von Offshoring durch das Verarbeitende Gewerbe mit der Zeit etwas zurückgegangen ist, blieb er für die weiteren unternehmensnahen Dienstleister in etwa konstant. Die Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die anderen (insbes. öffentlichen) Dienstleister ist mit einem Anteil von lediglich 3 Prozent ihrer Bruttowertschöpfung dagegen gering.

Ein Rückgang des weltweiten Absatzes von Endprodukten des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland um 1 Prozent wäre entsprechend verbunden mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung der Unternehmensdienstleister von 0,18 Prozent und der der sonstigen unternehmensnahen Dienstleister von 0,11 Prozent, während die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um rund 0,53 Prozent zurückgehen würde (Abbildung 4, Szenario A). Bei einem Rückgang des Absatzes von industriellen Fertigprodukten von rund 9 Prozent (dies würde in etwa zu dem beobachteten Rückgang der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe von 5 Prozent führen) ergäben sich entsprechend Rückgänge von 1,7 Prozent (Unternehmensdienstleister) bzw. 1,2 Prozent (unternehmensnahe Dienstleistungen). Dies verstärkt den konjunkturellen Impuls der Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe erheblich: Entsprechend des Anteils der unternehmensnahen Dienstleistungen an der gesamten Bruttowertschöpfung (knapp 40 Prozent) würde das Bruttoinlandsprodukt um weitere etwa 0,5 Prozent gedrückt, zusätzlich zu dem Effekt von 1 Prozent, der sich durch den Rückgang der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe (Anteil: rund 20 Prozent) ergibt.

Abbildung 4:

Auswirkungen eines Absatzzurückgangs von Endprodukten des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland und weltweit



Quelle: WIOD; eigene Berechnungen.

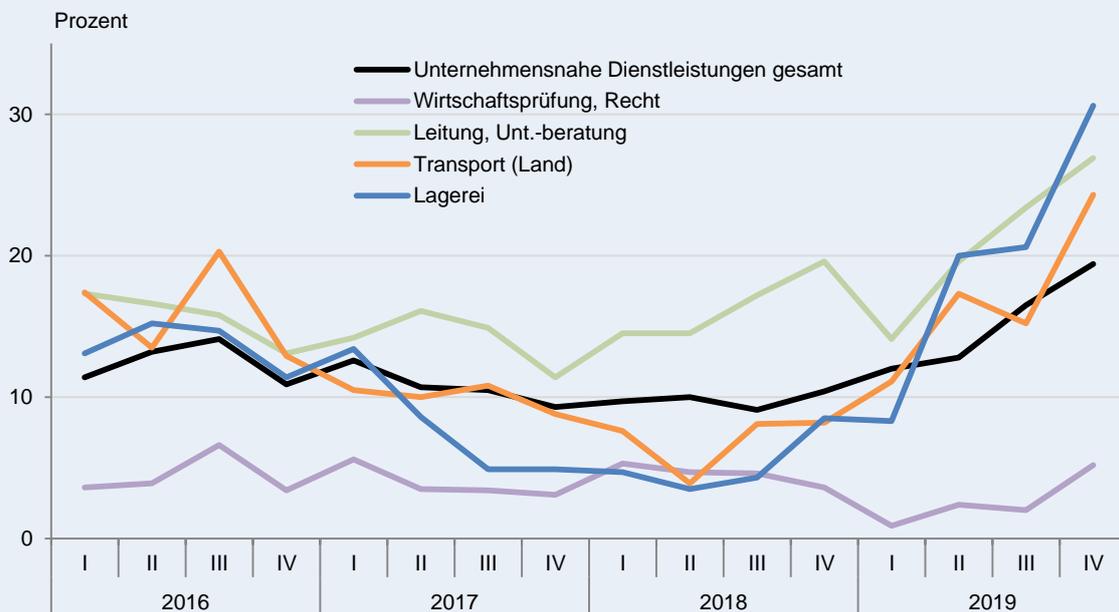
Ein Rückgang des Absatzes von Endprodukten des Verarbeitenden Gewerbes weltweit (statt nur in Deutschland) würde zusätzlich die Exporte von Dienstleistungen beeinträchtigen. Sinkt der Absatz von Endprodukten des Verarbeitenden Gewerbes in allen Ländern um 1 Prozent, würde die Bruttowertschöpfung der Unternehmensdienstleister in Deutschland um 0,26 Prozent und die der weiteren unternehmensnahen Dienstleister um 0,2 Prozent zurückgehen (Abbildung 4, Szenario B). Zudem würde die Bruttowertschöpfung im inländischen Verarbeitenden Gewerbe aufgrund sinkender Nachfrage aus dem Ausland um 0,7 Prozent zurückgehen. Bei einem Rückgang des globalen Absatzes von industriellen Fertigprodukten von rund 7 Prozent (dies würde die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland um 5 Prozent verringern) ergäben sich aufseiten der Dienstleister etwas größere Rückgänge von 1,9 Prozent (Unternehmensdienstleister) bzw. 1,4 Prozent (unternehmensnahe Dienstleistungen). Das Bruttoinlandsprodukt würde – zusätzlich zum Effekt von 1 Prozent, der vom Verarbeitenden Gewerbe ausgeht – um etwa 0,6 Prozent gedrückt.

Freilich stellen diese Schätzungen nur eine grobe Richtschnur dar und sagen wenig über die zeitliche Abfolge dieser Wirkungszusammenhänge aus. So können die Auswirkungen auf die Dienstleistungsbranchen von den jeweiligen Auftragsbeständen abhängen. Auch können sie durch andere Entwicklungen

überlagert werden. So war beispielsweise die Binnenkonjunktur in Deutschland noch lange Zeit robust, als die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe bereits deutlich zurückging, so dass sich in einigen Branchen alternative Absatzchancen ergeben haben könnten. Schließlich ist der unmittelbare Produktionszusammenhang zwischen unternehmensnahen Dienstleistern und dem Verarbeitenden Gewerbe innerhalb der Dienstleister unterschiedlich stark ausgeprägt. So hängen Transportleistungen unmittelbar mit der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe zusammen, während andere Leistungen erst nach einiger Zeit beeinflusst werden dürften. Manche Dienstleistungen, etwa im Bereich Beratung oder Marketing, könnten sogar vermehrt nachgefragt werden, wenn der Absatz der Industrieunternehmen zurückgeht.

Heterogene Entwicklungen zeigen sich auch in Umfrageindikatoren zum Nachfragemangel als produktionsbehinderndem Faktor. Bei den unternehmensnahen Dienstleistern insgesamt hat der Anteil der Unternehmen, die angaben, dass ein Mangel an Nachfrage ihre Produktion einschränke, in den vergangenen Quartalen sukzessive zugenommen (Abbildung 5).^a In einigen Branchen, wie beim Transport, ist dieser Anteil aber deutlich stärker gestiegen als in anderen, wie bei den Wirtschaftsprüfern und Rechtsanwälten.

Abbildung 5:
Nachfragemangel als produktionsbehindernder Faktor 2016–2019



Quelle: WIOD; eigene Berechnungen.

Alles im allem dürfte die Industrierezession somit bereits sichtbare Spuren in der Dienstleistungsbranche hinterlassen haben. Selbst wenn sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe allmählich wieder stabilisieren sollte, wird die zuletzt schwache Industriekonjunktur wohl vorerst weiterhin auf die unternehmensnahen Dienstleistungen ausstrahlen und sie in Mitleidenschaft ziehen. Von daher dürften die die unternehmensnahen Dienstleistungen auch in den kommenden Quartalen keine große Dynamik entfalten.

^aDie für die Umfragen verwendete Abgrenzung unterscheidet sich teilweise von der Klassifikation der Wirtschaftszweige (2008), die vom Statistischen Bundesamt verwandt wird.